02 Studium Aktuell
03 Hochschulspiegel
06 Forschung
09 Veranstaltungen Rückblick
11 Veranstaltungen Vorschau
13 Aus den Abteilungen
17 Kontakte und Kooperationen
18 Weltoffene Hochschulen
20 Veröffentlichungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 16. Dezember 2025 ist es wieder soweit: Kurz vor Weihnachten haben Studierende, hauptamtlich Lehrende und Verwaltungsmitarbeitende der HSPV NRW nach zwei Jahren erneut die Möglichkeit den Senat, die Fachbereiche und die Gleichstellungskommission im Rahmen der Gremienwahl neu zu besetzen. Falls Sie nicht per Briefwahl abstimmen, würde es mich freuen, wenn Sie sich den 16. Dezember rot im Kalender anstreichen und Ihre Stimme vor Ort abgeben. Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch und gestalten Sie die Entwicklung der HSPV NRW in den nächsten Jahren mit!

In den vergangenen Wochen konnten zudem unsere Forscherinnen und Forscher durch positive Neuigkeiten auf sich aufmerksam machen. So haben die HSPV-Lehrenden Prof. Dr. Stefan Kersting und Prof. Dr. Thomas Naplava die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zur Anwendung und Wirkung von Distanzelektroimpulsgeräten (Tasern) im Wachdienst der Polizei NRW im Düsseldorfer Landtag vorgestellt. Die Präsentation wurde von großem medialen Interesse begleitet. Mehr zu diesem spannenden Thema finden Sie auch in der aktuellen Newsletter-Ausgabe.

Das gleiche gilt für das Forschungsprojekt „RuhrBots“, in dessen Rahmen unsere Hochschule, vertreten durch Prof. Dr. Andreas Gourmelon und Esther Herfurth, seit 2022 gemeinsam mit verschiedenen Partnern den Einsatz von sozialen Robotern in Stadtverwaltungen der Metropole Ruhr erforscht. Vor Kurzem konnten sich die Mitglieder des Kompetenzzentrums über eine Verlängerung der Projektlaufzeit freuen. Die HSPV NRW wird daher ab Januar 2026 ihre bisherigen Arbeiten um neue Einsatzfelder erweitern.

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus den vielfältigen Forschungsaktivitäten unserer Hochschule. Dennoch verdeutlichen die zuvor genannten Beispiele, dass die breite Expertise unserer Forschenden auch bei hochaktuellen Themen gefragt ist und sie so zu wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnissen für den öffentlichen Sektor und für die Gesellschaft beitragen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Studium Aktuell

Prämierte Masterarbeit

Beim diesjährigen dbb-Preis für die besten Abschlussarbeiten an Hochschulen des öffentlichen Dienstes erreichte HSPV-Absolvent Niko Aidinis den zweiten Platz

Große Ehrung für Niko Aidinis: Der Absolvent des Studiengangs „Master of Public Management“ (MPM) belegte beim diesjährigen dbb-Preis für die besten Abschlussarbeiten an Hochschulen des öffentlichen Dienstes den zweiten Platz. Im Rahmen der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst (HöD) konnte er den Preis in Halberstadt entgegennehmen.

„Diese Abschlussarbeiten zeigen eindrucksvoll das Können der Autoren und der Autorin, ebenso wie die Vielfalt, die den öffentlichen Dienst ausmacht. Erhalten Sie sich bitte Ihren frischen Blick, Ihre Neugier, Ihre Motivation und Ihr Engagement“, würdigte dbb-Vizepräsident Maik Wagner die drei Preisträger. Den dritten Platz belegte Mathias Hänel von der Hochschule Meißen, den ersten Platz sicherte sich Sarina Lüderitz von der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin.
Niko Aidinis' Masterarbeit trägt den Titel „Zwischen Recht und Sicherheit: Die Auswirkungen der (Teil-)Legalisierung von Cannabis auf das Fahrerlaubnisrecht“. Damit beschäftigt er sich mit einem hochaktuellen Thema, das sowohl in der Wissenschaft als auch in der Gesellschaft kontrovers diskutiert wird. Prof. Dr. Anne Frankewitsch betreute die Arbeit und nahm zusammen mit HSPV-Präsident Martin Bornträger an der Preisverleihung teil, um dem Prämierten persönlich zu gratulieren.

Die Ehrung ist nicht die erste für Niko Aidinis: Bereits das Alumni-Netzwerks des Masterstudiengangs zeichnete die Abschlussarbeit aus. Damit erzielte der Beamte der Stadt Bielefeld neben einem herausragenden Abschluss mit der Endnote 1,3 auch zwei Auszeichnungen in einem Jahr.

Die HSPV NRW gratuliert ganz herzlich zu diesem Erfolg und wünscht Herrn Aidinis für die Zukunft alles Gute!

Niko Aidinis (4. von links) nahm die Urkunde von dbb-Vize Maik Wagner (3. von links) entgegen. Es gratulierten (von links): HSPV-Präsident Martin Bornträger, Prof. Dr. Anne Frankewitsch, Prof. Dr. Jürgen Stember (Präsident der Rektorenkonferenz der HöD) und Katrin Walter (Bundesministerium des Innern) (Bild: Fotostudio Röder-Moldenhauer)

Ausführliche Informationen zum Studiengang „Master of Public Management“ (MPM) stehen online zur Verfügung.

Prämierung

Seit 2017 prämiert die Rektorenkonferenz die besten Abschlussarbeiten von Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für den öffentlichen Dienst. Die Preisgelder für die drei besten Arbeiten werden vom dbb beamtenbund und tarifunion gestiftet. Seit 2023 wird ein Sonderpreis für Arbeiten im Themenfeld digitale Transformation vergeben, der durch das Nationale E-Government-Kompetenzzentrum (NEGZ) gestiftet wird.

Alle eingereichten Arbeiten werden in einem Band des Nomos-Verlags mit Unterstützung der BBBank publiziert.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

Hochschulspiegel

Promotionsprüfung in Schweden

Prof. Dr. Bernhard Frevel wirkt an Promotionsverfahren an der Universität Umeå mit

Neben meiner Arbeit als Professor für Sozialwissenschaften an der HSPV NRW konnte ich nach meiner Habilitation als Privatdozent mit der Venia Legendi Politikwissenschaft an der Universität Münster lehren und in diesem Bereich auch forschen. Die Privatdozentur eröffnete mir zudem die Möglichkeit, an Promotionen mitzuwirken. In bislang 15 Verfahren konnte ich Doktorarbeiten zur Polizei-, Sicherheits- und Kriminalitätsforschung betreuen, begutachten und/oder mündlich prüfen. Promotionsbetreuung ist meines Erachtens der zwar anforderungsvollste, aber auch akademisch befriedigendste Teil der universitären Prüfungsarbeit, geht es doch hier um neue Themen, kreative Analysewege und theoretisch anspruchsvolle Arbeiten, die von hoch motivierten, kritischen und diskussionsfreudigen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern vorgelegt werden.

Nach Promotionsprüfungen an der Universität Münster, der Deutschen Hochschule der Polizei, der Universität Potsdam und der Universität Witten-Herdecke war ich im September 2025 eingeladen, an der Universität Umeå (UmU) in Nordschweden an einem Verfahren mitzuwirken. Dort promovierte Susanna Bellander zum Thema „The Swedish Police and Counter-terrorism: Paradoxes and Practices“. Die Doktorandin ist schwedische Polizistin und hat neben ihrer Ausbildung und Berufstätigkeit unter anderem an der Universität Umeå sowie an der Södertörn Högskola (bei Stockholm) studiert und – mit Unterstützung der Reichspolizei – ihre empirischen polizeiwissenschaftlichen Untersuchungen durchgeführt. Mit einem klaren Bekenntnis zu den (nicht nur) schwedischen Prinzipien der Freiheit und der Sozial- und Rechtsstaatlichkeit untersuchte sie, wie die schwedische Polizei auf Terrorismus reagiert, wie der Terrorismus das Sicherheitsgefühl und das Staatsvertrauen der Bürger/innen beeinflusst und wie angepasste Sicherheitsstrategien wirken.

Das schwedische Promotionsverfahren unterscheidet sich deutlich von deutschen Praktiken. Die Betreuerin/der Betreuer ist nicht gleichzeitig auch Gutachterin/Gutachter der schriftlichen Arbeit und Prüferin/Prüfer der mündlichen Disputation. Vielmehr liegt die Bewertung in den Händen einer unabhängigen Prüfungskommission. In diesem Verfahren waren Hochschullehrerinnen und -lehrer der Medizin als Vertretung der Fakultät der UmU, der Sozialen Arbeit der Södertörn Högskola in Stockholm und der Kriminologie/Polizeiforschung der Universität Malmö beteiligt. Für die mündliche Prüfung wird zudem eine externe Expertise eingeholt. Diese (meines Erachtens durchaus ehrenvolle) Aufgabe lag nun in dem Verfahren von Susanne Bellander bei mir. Mir oblag es, als so genannter „fakultetsopponent“ eine wissenschaftliche Diskussion mit der Kandidatin zu führen.

Hierzu musste ich zunächst in einem eigenen Vortrag in das Thema einführen, also Terrorismus wissenschaftlich differenziert betrachten, Forschungsperspektiven und Analyseziele aufzeigen sowie die Promotion in diesem Forschungsbereich verorten. Anschließend galt es 75 Minuten mit der Kandidatin zu diskutieren, wobei Fragen zur Definition des Untersuchungsgegenstands, zur gewählten Methodik, zu genutzten Analysemodellen und theoretischen Zugängen, zu ausgewählten Einzelaspekten (zum Beispiel zum Sicherheitsgefühl oder zur Sicherheitspolitik) sowie zur gesellschaftlichen Verantwortung der Sicherheitsforschung gestellt wurden. Transferfragen für die weitere wissenschaftliche und praktische Betrachtung sowie eine Reflexion der Untersuchungsarbeit rundeten die Diskussion ab.

Nach der von mir geleiteten Disputation wurden noch ergänzende Fragen von den Kommissionsmitgliedern gestellt und mit Familie, Freunden, Kommiliton/innen, Polizei- und Hochschulkolleg/innen und -vorgesetzten sowie mit der üppig besetzten „Öffentlichkeit“ diskutiert, bevor nicht öffentlich über die Bewertung der Prüfung gesprochen wurde. Hieran nahmen der Betreuer der Arbeit und ich zwar beratend teil, wir waren aber nicht stimmberechtigt. Dieses Verfahren ist gut geeignet, um den Risiken einer (zu) großen Nähe von Doktorand/in und betreuender Gutachterin/betreuendem Gutachter bei der Prüfung zu begegnen.

Susanna war extrem glücklich und erleichtert, als sie ihr sehr gutes Prüfungsergebnis erfuhr – und auch ich war nach fast drei Stunden intensiver, auf Englisch geführter wissenschaftlicher Diskussion froh, die Konzentrationsanspannung ablegen zu können.

Die Mitwirkung an diesem Verfahren mit der sehr anspruchsvollen Promotion und die Dienstreise in den hohen Norden waren in Erinnerung bleibende Erlebnisse.

Prof. Dr. Bernhard Frevel
Studienort Münster

Bild Prof. Dr. Bernhard Frevel und die frisch geprüfte Dr. Susanna Bellander (Bild: Kaspar Walter Meili)

Sicher zu Fuß in NRW

Verantwortung übernehmen für die Schwächsten im Verkehr

Zu Fuß unterwegs zu sein, ist alltäglich und gleichzeitig ist es regelmäßig mit Risiken verbunden. Besonders an unübersichtlichen Stellen, in der Dunkelheit oder beim Überqueren von Straßen kommt es zu gefährlichen Situationen.

Ein starkes Signal für mehr Achtsamkeit

Mit dem landesweiten Aktionstag „Sicher zu Fuß in NRW“ startete die Initiative #sicherimStraßenverkehr am 27. Oktober 2025 in Krefeld ihre diesjährige Schwerpunktkampagne zugunsten der Fußgängerinnen und Fußgänger. Rund um das Seidenweberhaus präsentierten Innenminister Herbert Reul, Verkehrsminister Oliver Krischer und Oberbürgermeister Frank Meyer gemeinsam mit zahlreichen Partnern ein eindrucksvolles Programm aus Information, Prävention und Dialog.
Der „Markt der Möglichkeiten“ bot Mitmachaktionen, Trainings und Fachberatung – vom Rollatorparcours bis zum Blick in den „toten Winkel“ eines Lkw. Auch virtuelle Realität kam zum Einsatz: VR-Brillen und die sogenannten Gulliver-Fahrzeuge ermöglichten, den Straßenverkehr aus Kinderperspektive zu erleben. Das Landespolizeiorchester NRW sorgte für einen musikalischen Rahmen, der die gelungene Mischung aus Ernsthaftigkeit und Begegnung abrundete.

Fußverkehr als Fundament nachhaltiger Mobilität

Oberbürgermeister Frank Meyer betonte in seiner Ansprache die Rolle des Zu-Fuß-Gehens als „demokratischste Form der Mobilität“. Jeder Mensch, ob mit oder ohne Einschränkungen, sei darauf angewiesen – und alle Mobilitätsformen begännen und endeten zu Fuß. Die Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte (AGFS) sehe im Fußverkehr die Basismobilität, die noch immer zu wenig Beachtung finde. Sicherheit, Barrierefreiheit und Planbarkeit seien entscheidend, um diese Form der Bewegung attraktiv und inklusiv zu gestalten.

Gemeinsame Verantwortung – von Prävention bis Kontrolle

Innenminister Herbert Reul verwies auf alarmierende Unfallzahlen: Allein 2024 verloren 90 Fußgängerinnen und Fußgänger in Nordrhein-Westfalen ihr Leben, im ersten Halbjahr 2025 waren es 46. Prävention müsse daher bei Sichtbarkeit, Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme ansetzen. Aktionen wie Luftballons an falsch parkenden Autos sollten dafür sensibilisieren, dass Parkverstöße für Fußgängerinnen und Fußgänger lebensgefährlich werden können. Parallel kündigte Innenminister Reul verstärkte Polizeikontrollen an – nicht als Strafe, sondern zum Schutz derer, die im Verkehr am verletzlichsten sind.

Diskussion mit Minister Herbert Reul (Bild: IM NRW / Jochen Tack)

Infostand von HSPV NRW und VOD (Bild: VOD)

Verkehrsminister Oliver Krischer unterstrich die Bedeutung der Vision Zero – keine Toten, keine Schwerverletzten im Straßenverkehr. Diese Zielsetzung, so Krischer, könne nur durch die Zusammenarbeit aller Ebenen erreicht werden: Polizei, Kommunen, Schulen, Politik und Zivilgesellschaft. Nordrhein-Westfalen habe die Verkehrssicherheitsarbeit im Fahrrad- und Nahmobilitätsgesetz als staatliche Pflichtaufgabe verankert. Mit über 40 Partnerorganisationen (unter anderem der HSPV NRW) wachse die Initiative #sicherimStraßenverkehr stetig weiter.

Wissenschaft, Prävention und Hilfe – Hand in Hand

Auch Institutionen wie die HSPV NRW und die Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland (VOD) waren mit einem gemeinsamen Infostand vertreten. Die Hochschule informierte über ihre Arbeit in der Aus- und Fortbildung zur Verkehrssicherheit und Inneren Sicherheit, während die VOD ihre beiden Kernanliegen präsentierte: Unfallprävention und bessere rechtliche wie praktische Unterstützung für Verkehrsunfallopfer. Beide Einrichtungen verdeutlichten, dass Sicherheit im Straßenverkehr nur im Zusammenspiel von Bildung, Aufklärung und Solidarität entstehen kann.

Ein Appell, der bewegt

Der Aktionstag war nicht nur Auftakt einer Kampagne, sondern auch ein Appell: Verkehrssicherheit beginnt im Kopf – mit Empathie, Aufmerksamkeit und Rücksicht. Ob auf Gehwegen, an Kreuzungen oder in der Verkehrsplanung – wer den Raum für die Schwächsten schützt, gestaltet Mobilität menschlicher.

So zeigte die Initiative in Krefeld beispielhaft, was möglich ist, wenn Engagement, Wissenschaft und Bürgerinnen und Bürger gemeinsam Verantwortung übernehmen: für mehr Sicherheit, Gerechtigkeit und Lebensqualität auf Nordrhein-Westfalens Straßen.

Peter Schlanstein
Studienort Münster

Polizeistudium und Menschenrechte – Herausforderungen und Potenziale

Fachtagung der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit

Wie trägt das Polizeistudium dazu bei, eine menschenrechtsfreundliche Polizeipraxis zu stärken? Wo liegen in der Lehre Potenziale und Herausforderungen? Diesen Fragen widmete sich am 12. und 13. November 2025 eine Fachtagung der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS) am Campus Mühlheim/Main. Die Hochschule richtete die Veranstaltung in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte (DIMR) aus.

Im Mittelpunkt standen die Grundlagen der Menschenrechtsbildung, die Vermittlung von Menschenrechtsstandards, der Schutz vor Diskriminierung und die Entwicklung einer demokratischen Haltung. Ein eigenes Panel widmete sich konkreten Angeboten für die polizeiliche Bildung. In diesem Rahmen wurde auch das digitale Trainingsangebot „Menschenwürde im Einsatz: Demenz verstehen, Rechte schützen“ präsentiert, das Prof. Dr. Tobias Trappe und Dr. Emanuel John in einem vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS NRW) geförderten Forschungsprojekt gemeinsam mit der Polizei Hamburg sowie in Begleitung durch das DIMR und die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz (DAlzG) entwickelt haben.

Auch Natalia Kajzer und Dr. Sarah Jadwiga Jahn konnten im Rahmen des vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) geförderten Projekts Empathia³ (Empowering Police Officers and Teachers in arguing against Antisemitism) Forschungsergebnisse und Perspektiven der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit einbringen. In Empahtia³ wurde gemeinsam mit Partnern von der Ruhr-Universität Bochum, der Eberhard Karls Universität Tübingen, der Universität Bielefeld und dem Tikvah Institut ein Kursprogramm für angehende Staatsbedienstete im professionellen Umgang mit Antisemitismus erarbeitet. So wurde diskutiert, inwiefern die im Projekt entwickelte Fachdidaktik der ethisch-politischen Bildung generell eine Grundlage für Menschenrechtsbildung sein kann.

V.l.n.r.: Prof. Dr. Tobias Trappe, Dr. Sarah Jadwiga Jahn, Dr. Emanuel John und Natalia Kajzer (Bild: Schwandt, DIMR)

Der Fachtag hat verdeutlicht, dass an der HSPV NRW wegweisende Forschung zum Thema Menschenrechtsbildung stattfindet. Darüber hinaus hat sich gezeigt, wie wichtig der Austausch mit der Polizei, anderen Hochschulen, Forschungsinstituten und zivilgesellschaftlichen Institutionen ist.

Dr. Sarah Jadwiga Jahn
Studienort Dortmund

Forschung

Ergebnisse veröffentlicht

Distanzelektroimpulsgeräte (DEIG) bei der Polizei

Die Arbeit der Polizei wird fortlaufend vor neue Herausforderungen gestellt, unter anderem durch gewalttätige Auseinandersetzungen mit Adressaten polizeilicher Maßnahmen. Um die Handlungsoptionen der Polizeibeamtinnen und -beamten in solchen Situationen zu ergänzen, wurden seit 2021 Distanzelektroimpulsgeräte (DEIG) im Wachdienst ausgewählter Behörden der Polizei in Nordrhein-Westfalen eingesetzt und getestet. Gleichzeitig wurde die HSPV NRW vom Innenministerium mit der Evaluation der Anwendung und Wirkung beauftragt.

Am 13. November 2025 haben Prof. Dr. Stefan Kersting und Prof. Dr. Thomas Naplava, Lehrende an den HSPV-Studienorten Gelsenkirchen und Duisburg, die Ergebnisse im Innenausschuss des Düsseldorfer Landtags vorgestellt.

Der entsprechende Ergebnisbericht steht online zum Download zur Verfügung.

Ausführliche Informationen zum Forschungsprojekt EvAWiD (Evaluation der Anwendung und Wirkung von Distanzelektroimpulsgeräten (DEIG) im Wachdienst der Polizei) finden Sie auf der Projektseite.

© Oleksandr - stock.adobe.com

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

„RuhrBots“ erhält Projektverlängerung

Forschung an sozialen Robotern geht 2026 und 2027 weiter

Das vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderte Konsortium „RuhrBots“, an dem die HSPV NRW seit drei Jahren beteiligt ist, hat sich erfolgreich gegen starke Konkurrenz durchgesetzt.

Mit tatkräftiger Unterstützung des Forschungsdezernats wurde die Verlängerung der Projektlaufzeit erfolgreich bewilligt. Dadurch erhält der Verbund die Möglichkeit, seine Forschungsarbeiten fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Ab Januar 2026 wird der Einsatz sozialer Roboter über den bisher in Bibliotheken erprobten Kontext ausgeweitet. Die HSPV NRW untersucht dabei erneut die Anforderungen und Erfolgsbedingungen für den Robotereinsatz in Verwaltungen und erweitert ihre bisherigen Arbeiten um neue Einsatzfelder. Das Forschungsteam freut sich, die Arbeit ab 2026 fortsetzen zu können und bedankt sich bei allen Beteiligten, die diesen Erfolg ermöglicht haben.

Quelle: KI-generiert mit OpenAI GPT-5 (DALL·E), 2025

Esther Herfurth und Prof. Dr. Andreas Gourmelon
Studienort Gelsenkirchen

Verwaltung trifft Innovation – Ein Blick in die künftige Praxis

Wie können soziale Roboter künftig den Arbeitsalltag in Verwaltungen unterstützen?

Mit dieser Frage beschäftigt sich das durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderte Forschungsprojekt „RuhrBots“, an dem sich die HSPV NRW seit drei Jahren intensiv beteiligt.

Auf Grundlage von Workshops mit Beschäftigten und Führungskräften aus verschiedenen Verwaltungsbereichen entwickelte die HSPV NRW, unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Gourmelon, ein Szenario für den Einsatz sozialer Roboter in Verwaltungen mit Pflichtaufgaben.

In Kooperation mit dem Bürger/innenservice der Stadt Aachen wurde dieses Konzept an die realen Arbeitsabläufe vor Ort angepasst. Die Servicestelle steht im direkten Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern, bearbeitet vielfältige Anfragen und verbindet Routineaufgaben mit beratungsintensiven Tätigkeiten. Damit bietet sie ideale Voraussetzungen, um das Zusammenspiel von Mensch und Roboter praxisnah zu erproben.

Das Team der Hochschule Ruhr West um Prof. Dr. Sabrina Eimler und Prof. Dr. Carolin Straßmann entwickelte daraufhin ein Mixed-Reality-Video, das zeigt, wie soziale Roboter künftig die Arbeit in Verwaltungen unterstützen könnten.

Das Projekt „RuhrBots“ konnte erfolgreich in der Servicestelle der Stadt Aachen eingesetzt werden (Bild: HSPV NRW/RuhrBots)

Ein herzlicher Dank gilt dem Team des Bürger/innenservice für die engagierte Unterstützung, die enge Zusammenarbeit und die Möglichkeit, vor Ort Videoaufnahmen zu machen.

Das Video steht auf YouTube zur Verfügung.

Weitere Informationen zum Projekt „RuhrBots“ finden Sie online.

Esther Herfurth
Studienort Gelsenkirchen

Führung 4.0: Gesunde Führung in der digitalen Verwaltung

Ein Bericht aus dem Institut für Personal und Management der HSPV NRW

Fragestellung

Wie können öffentliche Verwaltungen in Zeiten von Hybridarbeit und Digitalisierung Leistungsfähigkeit und Gesundheit zusammenbringen? Und welche Rolle spielt dabei Führung?

Kurzfassung

Das Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Treier zeigt, wie Führung über die klassische „gute Führung“ in Abgrenzung zum Bad Leadership hinausgeht und gezielt Gesundheit als Auftrag fördert – gerade dort, wo digitale Arbeit Entgrenzung, Informationsflut und Technostress begünstigt. Auf Basis eines Mixed-Methods-Ansatzes (systematische Literaturarbeit, empirische Meta-Befunde aus Meta-Analysen und systematischen Reviews, Befragungen in Verwaltungen sowie Critical Incidents beziehungsweise gesundes Führen in schwierigen Situationen in der hybriden Arbeitswelt) wurden praxisnahe Gesprächsleitfäden, Mikro-Routinen und Team-Tools entwickelt. Diese wurden in Verwaltungen und in einem Masterseminar erprobt und iterativ verbessert. Die Anwendung agiler Methoden wie Kanban oder Scrum war bei der Instrumentenentwicklung von zentraler Bedeutung (AAR, Backlogs, Sprints, Retrospektiven usw.).

Ergebnis

Der Begriff gesunde Führung ist zwar positiv besetzt, aber theoretisch uneinheitlich definiert. Für die Fragestellung relevant sind Führungsmodelle wie das Modell des umfassenden Führungsverhaltens von B. J. Avolio und B. Bass, das Leader-Member-Exchange-Modell und das Neuroleadership (siehe unten). Diese müssen jedoch für Digital Leadership, Remote Leadership beziehungsweise Führung auf Distanz erweitert werden. Besondere Herausforderungen der Arbeit 4.0 sind Digital-/Technostress, Entgrenzung, soziale Isolation, (Online-)

Präsentismus und die sinkende Sichtbarkeit von Belastungen und Beanspruchungen. Hier sind Regelsysteme, handhabbare Tools und Netzwerke für Führungskräfte erforderlich, da die bisherigen Führungsroutinen in der Präsenzkultur nicht mehr eins zu eins funktionieren.

Das bietet der Ansatz

- Risiken reduzieren, Ressourcen stärken: Klare Regeln zu Erreichbarkeit, Priorisierung und digitaler Zusammenarbeit; zugleich systematischer Aufbau von Autonomie, Sinn, Zugehörigkeit und Kompetenzerleben.

- Fünf Handlungsperspektiven: (1) Selbstfürsorge und Vorbildverhalten der Führung, (2) Belastungen erkennen (zum Beispiel digitale Unterbrechungen), (3) Beanspruchung adressieren (beispielsweise Ermüdung, Meetingmarathons), (4) Ressourcen und Empowerment fördern, (5) Gesundheitskultur im Team verankern. Diese Perspektiven orientieren sich am empirisch gut bestätigten Modell von Franziska Pundt und Jörg Felfe (HoL, Health Oriented Leadership).

- Wirksam in hybriden Settings: Qualität der Beziehung (LMX, Leader-Member-Exchange), Vertrauen und verlässliche Kommunikation als Hebel – auch und gerade bei räumlicher Distanz.

- Direkt umsetzbar: Gesprächsleitfäden (zum Beispiel 1:1 Check ins, Team Reflexionen), Retrospektiven, Mini Sprints für Job Crafting sowie Bausteine für BGM 4.0. Der Werkzeugkoffer wird durch weitere praxisnahe Tools ergänzt. Hier kommen Ansätze der agilen Methodik (Scrum/Kanban) zum Einsatz. Diese haben sich als bewährte Instrumente herauskristallisiert.

Theoretische Schlüssel zur gesunden Führung

Dazu werden drei Führungstheorien beziehungsweise -schablonen herangezogen. Es bedarf keiner eigenständigen Theorie zur gesunden Führung, da die bisherigen Modelle bereits alle relevanten Bausteine enthalten. Diese müssen jedoch an die Anforderungen von Arbeit 4.0 angepasst werden.

- Das Modell des ganzheitlichen beziehungsweise umfassenden Führungsverhaltens mit den Ansätzen der transaktionalen und transformationalen Führung, wobei hier vor allem die Aspekte Emotionalität, Integrität und Authentizität für die Fragestellung relevant sind.

- Die Leader-Member-Exchange-Theorien, die sich auf die Beziehungsqualität und den Netzwerkcharakter fokussieren, wobei hier vor allem die Aspekte Wertschätzung und Empowerment für die Fragestellung relevant sind.

- Das Neuroleadership bestimmt die Basisbedürfnisse nach Sinnhaftigkeit, Orientierung und sozialer Harmonie, denn diese stehen in digitalen Arbeitswelten oftmals zur Disposition.

Auf einem Blick

Die Grafik zeigt mögliche Ansatzpunkte beziehungsweise Perspektiven der gesunden Führung in hybriden Arbeitswelten an. Gerade in digitalen Arbeitswelten sind beispielsweise AAR-Nachbesprechungen von Bedeutung, da die spontane Rückmeldung durch analoge Begegnung abnimmt. AAR steht für „After Action Review" und bezeichnet eine kurze, strukturierte Nachbesprechung von Ereignissen, Projekten usw. mit dem Ziel der schnellen Verbesserung, des Wissensmanagements und der Förderung der psychologischen Sicherheit. Denn gerade Letztere leidet in digitalen Arbeitswelten. Mikro-Verhaltensweisen, die in unbestimmten Arbeitssituationen psychologische Sicherheit geben, sind beispielsweise Fehler zulassen, Fragen vor Antworten stellen, Erwartungen klar benennen, Rituale etablieren, Grenzen respektieren, Transparenz fördern und sich nach Stressphasen um die Mitarbeitenden kümmern.

Warum jetzt?

Die digitale Transformation verändert die Aufgaben, das Tempo und die Schnittstellen in der Verwaltung. Die Corona-Krise hat diesen Prozess katalysiert. Gesunde Führung verbindet den Anspruch der Leistungsfähigkeit mit dem Gedanken der Prävention, schafft Orientierung, schützt vor digitaler Überlastung und stärkt die Lern- und Veränderungsfähigkeit von (virtuellen) Teams. Da die klassischen Werkzeuge und Routinen in der hybriden Arbeitswelt nicht mehr funktionieren, fühlen sich viele Führungskräfte überfordert. Ihnen fehlt es an Rückendeckung von Seiten der Organisation, Ansprechpartnern und Hilfsmitteln. Das Projekt hat ein erstes Trainingsmanual entwickelt, das in weiteren Läufen erweitert und erprobt wird. Es begegnet den Herausforderungen gesunder Führung in hybriden Arbeitswelten aktiv. Es wurde anhand typischer kritischer Situationen erarbeitet.

Ausblick: Trainingscurriculum (modular)

Es wird angestrebt, dieses Verfahren als Hybrid- oder Online-Modell zu implementieren. Dabei sollte auf etablierte und bewährte Systeme, wie etwa die der INQA, zurückgegriffen

werden. Aus den Ergebnissen des Projekts lassen sich insbesondere fünf Module identifizieren.

- Modul 1: Recht und Standards (ArbSchG §5, ISO 45001/45003, ISO 10075)
- Modul 2: Gesunde Gesprächsführung und Deeskalation in digitalen Settings (Leitfaden)
- Modul 3: Remote/Hybrid-Führen und digitale Arbeitsgestaltung unter Berücksichtigung agiler Methoden
- Modul 4: CIT (kritische Situationen) anwenden, Nachbesprechung moderieren, Transfer sichern unter Berücksichtigung agiler Methoden
- Modul 5: Schutzwege und Schnittstellen (BEM, EAP, Betriebsarzt, Datenschutz)

Publikation

Die Ergebnisse des Projekts werden in Kürze in einem Abschlussbericht veröffentlich. Eine Publikation im Springer Verlag mit dem Titel „Gesundes Führen in der Arbeitswelt 4.0“ erfolgt in 2026.

Schon neugierig?

Fundierte Informationen zur gesunden Führung finden Sie in dem Lehrbuch „Betriebliches Gesundheitsmanagement“, das über Springer Link verfügbar ist.

Bei Interesse wenden Sie sich gerne an folgende E-Mail-Adresse: klausmichael.treier@hspv.nrw.de

Prof. Dr. Michael Treier
Studienort Duisburg

Veranstaltungen Rückblick

Benefizkonzert 2025

Musikalischer Abend für den guten Zweck: Die HSPV NRW und das Landespolizeiorchester NRW sammeln Spenden für das Mädchenzentrum Gelsenkirchen e.V.

„Ich liebe die Akustik in diesem Raum, sie ist für uns Musikerinnen und Musiker nahezu perfekt“, lobte Scott Lawton, Dirigent des Landespolizeiorchesters NRW (LPO NRW), die historische Kulisse von Schloss Horst in Gelsenkirchen und fasste so einen wunderschönen musikalischen Abend in einem einzigen Satz zusammen.

Zum zweiten Mal veranstalteten die HSPV NRW und das LPO NRW am 9. November 2025 ein gemeinsames Benefizkonzert. „Das Konzert steht beispielhaft für unsere Third Mission – das

Maschinski eröffnete den Abend mit eigenen Liedern und musikalischer Unterstützung

Die historische Kulisse von Schloss Horst bildete den passenden Rahmen

Wirken der Hochschule über Forschung und Lehre hinaus“, erläuterte HSPV-Präsident Martin Bornträger das zivilgesellschaftliche Engagement der Hochschule. Bereits im vergangenen Jahr konnte durch den gemeinsamen Einsatz der Bau eines neuen Spielplatzes für das Kinder- und Jugendhaus der Diakonie in Gelsenkirchen ermöglicht werden.

In diesem Jahr gehen die Spenden unter dem Motto „Aus Gelsenkirchen, für Gelsenkirchen“ an das Mädchenzentrum Gel-

senkirchen e.V. Der Verein berät und begleitet Mädchen in Krisensituationen. Außerdem betreibt er eine Musikakademie, in der die Mädchen unter Anleitung singen, ein Instrument lernen oder eine Band gründen können. Genau diese musikalische Nachwuchsarbeit möchten die HSPV NRW und das LPO NRW unterstützen.

Passenderweise eröffnete die Künstlerin Maschinski den Abend im Schloss Horst: Sie ist eine der Absolventinnen der Musikakademie und präsentierte zwei eigene Stücke. Es folgten drei Ensembles des LPO NRW: Neben den Blechbläsern, die Kompositionen von Alan Fernie und Tylman Susato darboten, spielte ein Klarinettenquartett Stücke des argentinischen Komponisten Astor Piazolla, bevor die LPO Combo aus Querflöte, Oboe, Schlagzeug, Kontrabass und Keyboard mit den bekannten TV-Melodien aus „Mord mit Aussicht“ und „Inspector Barnaby“ sowie einem Stück der britischen Komponistin Rachel Portman die Pause einläutete.

Nach der Pause spielte Maschinski noch einmal zwei ihrer eigenen Lieder und übte das Publikum kurz ein, damit dieses den Refrain direkt mitsingen konnte. Das Klarinettenquartett des LPO NRW spielte im Anschluss vier Werke des US-amerikanischen Komponisten George Gershwin; es folgten drei bekannte Titelmelodien aus der James-Bond-Filmreihe, die die LPO Combo darbot. Zum Finale spielte das Blechbläser-Ensemble drei Stücke des Komponisten Chris Hazell.

Die Stimmung im Schloss Horst war nicht nur bei den Musikerinnen und Musikern aufgrund der Akustik herausragend, auch das Publikum beantwortete jedes Lied mit großem Applaus. Dirigent Scott Lawton betonte deshalb: „Das, was wir hier machen, funktioniert nur mit Ihnen.“ Als krönenden Abschluss des Abends spielten alle LPO-Beteiligten gemeinsam den bekannten James-Bond-Titel „Goldfinger“.

Am Ende konnte das Benefizkonzert einen Spendenerlös von 1.600 Euro für das Mädchenzentrum Gelsenkirchen e.V. verbuchen. Ein starker Beitrag, um Mädchen und junge Frauen auf ihrem Weg zu selbstbewussten Menschen und großen Künstlerinnen zu unterstützen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

Martin Bornträger begrüßt die Gäste des Benefizkonzerts im Schloss Horst

Die Leiterin des Mädchenzentrum Gelsenkirchen e.V., Barbara Christ, im Gespräch mit dem Gelsenkirchener Polizeipräsidenten Tim Frommeyer

Zum Abschluss spielten alle Künstlerinnen und Künstler den James-Bond-Titel „Goldfinger“
(Alle Bilder: Fotodesign Barajas)

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2025 und 2026 stehen nach erfolgreicher Anmeldung im internen Bereich der Homepage der HSPV NRW zur Verfügung (Zugriff nur für hauptamtlich Lehrende, Lehrbeauftragte und Verwaltungsangehörige).

Dezember 2025		
01/02.12.2025	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 44	QUA-LiS NRW, Soest
15./16.12.2025	LFAK Kriminalistik/Kriminaltechnik und Kriminologie	BEW, Duisburg
17./18.12.2025	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Moderation und Analyse von Gruppenprozessen	QUA-LiS NRW, Soest
Januar 2026		
08./09.01.2026	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 44	online
12./13.01.2026	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 45	Akademie Mont-Cenis, Herne
15./16.01.2026	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 44	QUA-LiS NRW, Soest
20.01.2026	Lehre 2.0 – Smartes Wissensmanagement	HSPV NRW, Zentralverwaltung
21.01.2026	Schön, dass Sie da sind! Impulse für die erste Stunde im neuen Kurs	online
29.01.2026	Lehre für Demokratie. Umgang mit Vorurteilen, Diskriminierung und Verschwörungstheorien in der Hochschullehre	HSPV NRW Zentralverwaltung
29./30.01.2026	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 44	Akademie Mont-Cenis, Herne
Februar 2026		
04.02.2026	Markt der Möglichkeiten	online
09./10.02.2026	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 45	online
März 2026		
05./06.03.2026	Lehrpraxis unter der Lupe: Austausch, Reflexion, Inspiration	online
10./11.03.2026	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 45	Akademie Mont-Cenis, Herne
April 2026		
13./14.04.2026	TSK 1	QUA-LiS NRW, Soest
20./21.04.2026	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 45	Akademie Mont-Cenis, Herne
Mai 2026		
18./19.05.2026	TSK 2	QUA-LiS NRW, Soest
Juni 2026		
01./02.06.2026	TSK 3 (AV/R)	QUA-LiS NRW, Soest

Kontakt

weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker!

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Didaktik@home

Mit Didaktik@home erhalten Sie hochschuldidaktische Impulse zu Themen wie Digitalisierung, Diversität und Demokratisierung in der Lehre – in kurzen, anschaulichen Einheiten, die jederzeit und ortsunabhängig über ILIAS abrufbar sind.

ILIAS-Kursumgebung

Personalmanagement in der Neuen Zeit

Am 6. Mai 2026 findet das 19. Symposium für Personalmanagement im öffentlichen Sektor zum Thema „Personalmanagement in der Neuen Zeit“ statt

Innerhalb kurzer Zeit hat sich die Lage Deutschlands in außen-, verteidigungs-, wirtschafts- und finanzpolitischer Hinsicht wesentlich verändert. Zudem werden die Herausforderungen des Klimawandels und des demografischen Wandels eindrücklicher und drängender. Neue Technik eröffnet Chancen und birgt Risiken zugleich. In dieser Neuen Zeit gilt es, das Handeln des Personalmanagements im öffentlichen Sektor verstärkt zu hinterfragen und auf die Zukunft auszurichten.

- Ändern sich die Anforderungen der Beschäftigten an die Arbeitgeber und Dienstherren?
- Sind die bisherigen Ansätze und Vorgehensweisen in den verschiedenen Handlungsfeldern des Personalmanagements noch die richtigen?
- Was ist zu tun, damit die Beschäftigten angemessen mit der neuen Technik umgehen?
- Wie können die Beschäftigten auf die Herausforderungen vorbereitet werden?

Diese und weitere Fragen sollen während des Symposiums unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Andreas Gourmelon diskutiert werden.

Veranstalter des Symposiums sind die HSPV NRW (Institut für Personal und Management, IPM) sowie das Studieninstitut Ruhr.

PROGRAMM

Begrüßung und Einführung
Prof. Dr. Andreas Gourmelon (HSPV NRW)
Martin Bornträger (Präsident der HSPV NRW)
Christian Uhr (Stadtrat Stadt Dortmund, Institutsvorsteher Studieninstitut Ruhr)

Wie tickt die Jugend und wie sollten öffentliche Arbeitgeber darauf reagieren?
Prof. Dr. Gudrun Quenzel (Pädagogische Hochschule Vorarlberg)

Eignungsinterviews im Wandel – zwischen Struktur, Individualisierung und KI
Prof. Dr. Martin Kersting (Universität Gießen)

Wie Beschäftigte den Einsatz von KI erleben
Sabrina Donner (Stabsstellenleitung Kreis Lüchow-Dannenberg)

Herausforderungen einer neuen Arbeitswelt für Menschen mit Behinderungen
Claudia Middendorf (Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten in Nordrhein-Westfalen)

Neue Anforderungen an die Beschäftigten durch neue Technik
Prof. Dr. Götz Fellrath (HSPV NRW)

Gleichstellung in der Verwaltung: Neue (und alte) Problemfelder und Maßnahmen
Maresa Feldmann (Leiterin des Gleichstellungsbüros der Stadt Dortmund)

Sind die Karrierepfade im öffentlichen Sektor fit für die Zukunft?
Sven Brüggenhorst (Dezernent Schule, Bildung, Gesundheit der Kreisverwaltung Unna)

Wie reagiert das Personalmanagement von Volkswagen auf die Neue Zeit?
Dr. Thymian Bussemer (Bereichsleiter HR Strategie & Innovations bei der Volkswagen AG)

Werteorientierte Führung im öffentlichen Dienst
Prof. Dr. Jürgen Weibler (FernUniversität in Hagen)

Bedeutsam ist die Veranstaltung für alle Akteure des Personalmanagements. Dies sind zum Beispiel Personaldezernent/innen, Leitungen von Personalämtern, Personalreferent/innen, Führungskräfte aus Fachämtern, Personalräte, Gleichstellungsbeauftragte und Behördenleitungen.

Die Teilnahme ist kostenpflichtig (180 Euro inklusive Tagungsband).

© Sami Abdullah / pexels.com

ANMELDUNG

Anmeldungen erfolgen über die Website des Studieninstituts Ruhr.

Bei Fragen können Sie sich gerne an Lisa Schürkens vom Studieninstitut Ruhr wenden:

schuerkens@studieninstitut-ruhr.de
Tel.: 0231 / 5026669

Prof. Dr. Andreas Gourmelon
Studienort Gelsenkirchen

Aus den Abteilungen

DU

Schwedischer Besuch

Im Rahmen eines Erasmus-Austauschs war vom 6. bis 10. Oktober 2025 eine Delegation der schwedischen Södertörns Högskola (Stockholm) zu Gast an der Abteilung Duisburg der HSPV NRW

Neben der Durchführung von Lehrveranstaltungen standen auch ein Besuch des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP) in Selm sowie eine Gesprächsrunde zu den Erfahrungen der schwedischen Polizei mit Distanzelektoimpulsgeräten (Tasern) auf dem Programm.

Ausgelotet wurden schließlich auch Möglichkeiten, die Kooperation zwischen der HSPV NRW und der Södertörns Högskola unter Einbeziehung von Studierenden des Polizeivollzugsdienstes mittels innovativer Lehr- und Lernformate zu vertiefen und auszubauen.

Prof. Dr. Bernhard Rinke
Studienort Duisburg

Der Besuch beim LAFP in Selm bot spannende Einblicke in die Aus- und Fortbildung der Polizei (v.l.n.r.): PHK Sandra Herrmann (LAFP), Anders Törner (Södertörns Högskola), Johan Ullman (Södertörns Högskola), Anders Nordström PhD (Södertörns Högskola), Prof. Dr. Bernhard Rinke (HSPV NRW), Prof. Dr. Bernhard Frevel (HSPV NRW) und PHK Christopher Meyer (LAFP) (Bild: Privat)

Vielfalt verstehen und leben

Rückblick auf den Fachlichkeitsworkshop Interkulturelle Kompetenz

Am 31. Oktober 2025 trafen sich 20 haupt- und nebenamtlich Lehrende für Interkulturelle Kompetenz zu einem Fachlichkeitsworkshop an der HSPV NRW in Duisburg. Drei Beiträge aus unterschiedlichen Perspektiven – der psychologischen, diversitätsbezogenen und ethischen – boten einen facettenreichen Einblick in zentrale Aspekte einer pluralen und postmigrantischen Gesellschaft. Im Mittelpunkt standen wissenschaftliche Diskurse sowie die Frage wie Kultur und interkulturelle Kompetenzen gedacht und vermittelt werden können – in einer Gesellschaft, in der vielfältige Identitäten zur Normalität geworden sind.

Kultur und Interkulturelle Kompetenz aus psychologischer Perspektive

Alexander Steinhäuser eröffnete den Workshop und gab einen Einblick in die kulturvergleichende und interkulturelle Psychologie. Er zeigte, dass psychologische Forschung und Praxis ohne die Berücksichtigung kultureller Kontexte nur eingeschränkt aussagekräftig sind. Kultur, so Steinhäuser, sei kein statisches Gebilde, sondern ein dynamisches Orientierungssystem, das Wahrnehmen, Denken und Handeln prägt – und sich zugleich fortlaufend verändert.
Interkulturelle Kompetenz bezeichnete er als eine erlernbare Fähigkeit, in kulturell diversen Situationen angemessen zu agieren. Sie umfasst kognitive, emotionale und verhaltensbezogene Komponenten und lässt sich sowohl trainieren als auch empirisch erfassen. Dabei gelte es, inter-, multi- und transkulturelle Ansätze nicht als Gegensätze, sondern als sich ergänzende Sichtweisen zu verstehen. Gerade in der Ausbildung des öffentlichen Dienstes ermögliche dieser Ansatz ein tieferes Verständnis für unterschiedliche Lebenswelten und Handlungslogiken – eine Schlüsselqualifikation für professionelles Handeln von Polizei und Verwaltung in der Migrationsgesellschaft.

Leitbilder für eine vielfältige und migrantische Gesellschaft

Der Vortrag von Prof. Dr. Bettina Franzke ging der Frage nach, welche Leitbilder das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft prägen. Sie verwies darauf, dass es in Deutschland bislang kein verbindliches Leitbild für das Zusammenleben in einem durch Migration geprägten Land gibt. Franzke führte in acht theoretische Konzepte ein – von Transkulturalität über die postmigrantische Gesellschaft bis hin zu Superdiversity. Diese Konzepte verdeutlichen, dass Zugehörigkeit heute weit über ethnische oder nationale Kategorien hinausgeht. Für die Praxis bedeute dies, migrationssensibel zu handeln, Teilhabe aktiv zu ermöglichen und diskriminierende Strukturen zu hinterfragen. Zugleich hob sie die Bedeutung von Vielfaltskompetenz hervor: die Fähigkeit, mit Unterschiedlichkeit reflektiert, empathisch und lösungsorientiert umzugehen.

Ethisch-politische Bildung und Antisemitismusprävention

Den dritten Impuls gestaltete Dr. Sarah Jadwiga Jahn unter dem Titel „Ethisch-politische Bildung als Grundlage zur Vermittlung interkultureller Kompetenzen“. Am Beispiel des Forschungsprojekts Empathia[3] verdeutlichte sie, wie ethisch-politische Bildung dazu beitragen kann, Wissen über das Judentum und Antisemitismus in der polizeilichen Ausbildung zu verankern. Bildung für den öffentlichen Dienst, so Jahn, bedeute, die Werte der Verfassung nicht nur zu kennen, sondern sie im Berufsalltag einer demokratischen Gesellschaft aktiv zu leben.

Sie plädierte für einen empathisch-selbstreflexiven Zugang, der die persönliche Wahrnehmung und Berufsrolle der Lernenden in den Mittelpunkt stellt. Über die Wissensvermittlung hinaus sei die Entwicklung einer Haltung entscheidend: die Fähigkeit, Perspektiven zu wechseln, Vorurteile zu hinterfragen und Sicherheit als gemeinsamen gesellschaftlichen Wert zu verstehen. Ihre Ausführungen machten deutlich, dass Interkulturelle Kompetenz immer auch ethische Verantwortung bedeutet.

Gemeinsame Erkenntnisse und Ausblick

Trotz der unterschiedlichen Zugänge verband alle drei Beiträge ein gemeinsamer Nenner: Vielfalt ist kein Randthema, sondern Kern des professionellen Handelns im öffentlichen Dienst. Ob als migrationssensibles Leitbild, psychologische Kompetenz oder ethisch-politische Bildungsaufgabe – Diversität erfordert Reflexion, Empathie und Offenheit. Der Workshop zeigte eindrucksvoll, dass Fachlichkeit und Haltung untrennbar miteinander verbunden sind.

Die Diskussionen machten zugleich deutlich, dass die Weiterentwicklung von Lehr- und Lernformaten zur Interkulturellen Kompetenz eine Daueraufgabe bleibt. Das Format „Fachlichkeitsworkshop“ soll im nächsten Jahre erneut aufgelegt werden.

Prof. Dr. Bettina Franzke
Studienort Köln

Dr. Emanuel John
Studienort Duisburg

HA

Polizei, Politik, Perspektiven

Landtagsabgeordneter im Gespräch am HSPV-Studienort Hagen

Nach über zehn Jahren kehrte der Landtagsabgeordnete Dr. Christos Katzidis an seine frühere Wirkungsstätte, an den HSPV-Studienort Hagen, zurück. Die Einladung zu diesem Besuch nahm er mit sichtbarer Freude an – nicht nur, um sein ehemaliges (und mein aktuelles) Büro wiederzusehen, sondern um im Rahmen des Proseminars „Polizei und Grundrechte“ aus seiner 26-jährigen Dienstzeit bei der Polizei NRW zu berichten und mit den Studierenden zu diskutieren. Im Anschluss an das Proseminar folgte ein Gespräch mit mehreren Dozenten zu verschiedenen Themen. Spontan nahm Dr. Katzidis noch an einer Stunde Einsatzlehre teil.

Als innenpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion NRW und Mitglied des Innenausschusses des Landtags Nordrhein-Westfalen bringt er seine polizeilichen Erfahrungen seit 2017 in den Landtag ein.

Die Studierenden lauschten den Erinnerungen und Eindrücken aus seiner Zeit im gehobenen und höheren Dienst, aus vielseitigen Polizeiverwendungen und als Landespolitiker. Dabei nutzten sie die Gelegenheit zu einem offenen Austausch über ihre bisherigen Erfahrungen im ersten Studienjahr – in Theorie, Training und Praxis.

Dr. Katzidis nahm diese Rückmeldungen dankbar auf und kündigte an, sie in seine parlamentarische Arbeit und die politischen Gespräche rund um die Themen Einstellungszahlen, Drop-Out-Quote und Qualitätsstandards einfließen zu lassen. Besonders am Herzen lag es ihm, den Studierenden die Begeisterung für den Polizeiberuf zu vermitteln: Es sei, so seine Worte, der „geilste Job der Welt“, der auch in Zukunft viele Chancen und Perspektiven biete. Zugleich zeigte er sich realistisch und kritisch mit Blick auf aktuelle Entwicklungen bei den Bewerbungs- und Erfolgsquoten der Polizei NRW.

Im anschließenden Kollegengespräch mit Lehrenden aus den Fachbereichen Polizei und Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung (AV/R) stand die Umsetzung der im Koalitionsvertrag verankerten Ziele zur personellen und strukturellen Stärkung der Polizei im Mittelpunkt. Dr. Katzidis betonte dabei die dort festgeschriebenen – und auch von ihm selbst mitverantworteten – Schwerpunkte: die jährliche Einstellung von 3.000 Polizeikräften, eine stärkere Modularisierung des Bachelorstudiums sowie den Anspruch, die Qualität der

Impressionen des Besuchs (Bilder: Prof. Dr. Sascha Kische)

Ausbildung konsequent zu sichern. In der Diskussion wurde deutlich, dass sich diese Zielsetzungen nicht automatisch mit einer festen Zahl an neuen Studienplätzen an der HSPV NRW decken müssen, sondern vielmehr eine flexible Personalstrategie im gesamten Polizeibereich vorsehen.
Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt bildete der Austausch über den aktuellen Gesetzesantrag der regierungstragenden Fraktionen zur Novellierung des Ordnungsbehördengesetzes. Dabei wurden sowohl die rechtlichen als auch die praktischen Auswirkungen diskutiert – ebenso wie mögliche Nachschärfungen, die Dr. Katzidis in die Diskussionen zu dem Gesetzentwurf mitnimmt.

Am Ende des Tages stand der gegenseitige Dank für einen gelungenen fachlichen wie auch persönlichen Austausch, der auf beiden Seiten als ausgesprochen gewinnbringend wahrgenommen wurde und hoffentlich nicht der letzte dieser Art war.

Prof. Dr. Sascha Kische
Studienort Hagen

MS

Auf den Spuren von Manfred Gans aus Borken

Die wahre Geschichte einer unglaublichen Reise durch ein zerstörtes Land im Mai 1945 – Vortrag und Gespräch mit dem Autor, Historiker und Filmemacher Daniel Huhn am Studienort Münster

Im Frühjahr 2025 strahlte das ZDF die dreiteilige Fernsehserie „Roadtrip 1945“[1] aus. Die Serie erzählt das außergewöhnliche Leben von Manfred Gans, alias Frederick Gray – einem jungen Juden aus Borken, der vor den Nationalsozialisten nach Großbritannien floh. Dort wurde er zunächst als „Enemy Alien“ interniert, bevor er in eine geheime Spezialeinheit der britischen Armee aufgenommen wurde – der „X-Troop“. Manfred Gans nahm am „D-Day“ teil, arbeitete als Verhör- und Aufklärungsspezialist hinter den feindlichen Linien und unternahm direkt nach Kriegsende eine riskante Reise quer durch das zerstörte Deutschland, um seine im Konzentrationslager Theresienstadt inhaftierten Eltern zu befreien.

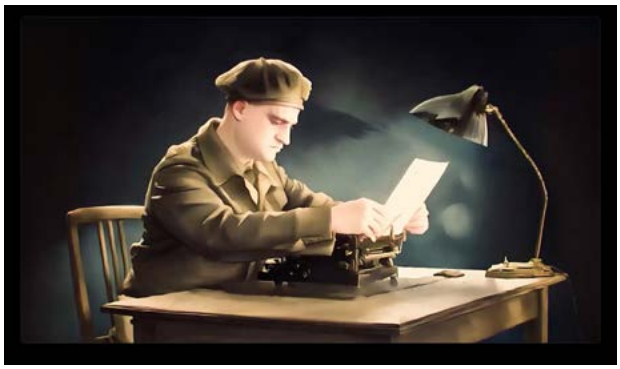
Die Serie basiert auf dem 2023 erschienenen Buch „Rückeroberung“ von Daniel Huhn[2], das auch in englischer und niederländischer Übersetzung vorliegt[3]. Die beeindruckende Lebensgeschichte des damals erst 23-jährigen Manfred Gans bildet zugleich die Grundlage für das von der Unterzeichnenden und Polizeikommissar Max Steindorf angebotene Proseminar „Mai 1945: Eine Reise durch Trümmerdeutschland – Die Geschichte von Manfred Gans alias Frederick Gray. Eine rechtshistorische Analyse der Jahre 1933 bis 1945“. Sowohl Dr. Christoph Keller als Abteilungsleiter als auch die beiden Veranstalter und selbstredend das Proseminar 24/01 waren sehr erfreut, als Daniel Huhn eine Einladung der HSPV NRW zum Vortrag und Gespräch annahm. Am 27. Oktober 2025 bereicherte er das Proseminar am Studienort Münster mit Filmmaterial über Manfred Gans sowie mit berührenden Briefen aus dem Familienarchiv.

Daniel Huhn zeigte auf, dass sich die Nachkommen der Familie Gans – die nach der Shoah eine neue Heimat in den USA und in Israel fanden – Deutschland bis heute verbunden fühlen. Wohl nicht zuletzt aus diesem Grund hat die Familie ihr Archiv dem United States Holocaust Memorial Museum übergeben, wo die Dokumente in digitalisierter Form jederzeit zugänglich sind[4].

In seinem kurzweiligen Vortrag, in dem er gezielt auf zahlreiche im Vorfeld eingereichte Fragen der Studierenden einging, betonte Daniel Huhn die bleibende Verantwortung, Angriffe auf die Demokratie, die Erinnerungskultur und den gesellschaftlichen Zusammenhalt entschieden zurückzuweisen. Der Beitrag jener jungen deutschen Männer und Frauen, die auf Seiten der Alliierten kämpften, kann dabei gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dies brachte auch Lord Mountbatten bereits am 24. Oktober 1946 zum Ausdruck: „Nicht ein Einziger von ihnen sagte nein – und keiner von ihnen ließ uns im Stich (...).“[5]

Daniel Huhn während seines Vortrags im Proseminar 24/01
(Bild: Prof. Dr. Susanne Benöhr-Laqueur)

„Terra X History: Roadtrip 1945“: Graphic Novel: Frederick Gray und sein Fahrer Bob sitzen im Jeep, hinter ihnen stehen zerstörte Gebäude (Copyright: ZDF/Paul's Boutique / ZDF)



„Terra X History: Roadtrip 1945“: Graphic Novel: Frederick Gray sitzt am Schreibtisch vor einer Schreibmaschine (Copyright: ZDF/Paul's Boutique / ZDF)

Prof. Dr. Susanne Benöhr-Laqueur
Studienort Münster

[1] Roadtrip 1945: https://www.zdf.de/dokus/roadtrip-1945-geschichte-frederick-freddie-gray-100
[2] Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien, Hamburg 2023.
[3] Huhn, Daniel: I Will Come Back for You: A Family Torn Apart by War and a Son's Search to Save Them, London 2025; ders.: De herovering: het spectaculaire verhaal van Manfred Gans, die mei 1945 met een defecte jeep door het vernietigde Duitsland trok om zijn ouders uit het concentratiekamp te bevrijden, Amsterdam 2023.
[4] United States Holocaust Memorial Museum: https://www.ushmm.org/search?query=Manfred+Gans
[5] Commando Troop was all German, in: Daily Express vom 24. Oktober 1946, S. 5, zitiert nach: Huhn, Daniel: Rückeroberung, Hamburg 2023, S. 262.

Kontakte und Kooperationen

Forschungsaufenthalt in Südkorea

Prof. Dr. Thomas Grumke zu Gast an der Chung-ang Universität in Seoul

Mit einem Reisestipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) hielt sich Prof. Dr. Thomas Grumke auf Einladung von Prof. Dr. Jin-wook Shin im Oktober 2025 für einen 14-tägigen Forschungsaufenthalt an der Chung-ang Universität in Seoul auf. Gegenstand des Besuchs war eine vergleichende Untersuchung des Rechtsextremismus in Deutschland und Südkorea.

Südkoreas extreme Rechte ist nach den Geschehnissen vom 3. Dezember 2024 – als Präsident Yoon Suk-yeol in einer Fernsehansprache überraschend das Kriegsrecht ausrief – geeinter denn je und stürzt die südkoreanische Gesellschaft seitdem in vorher unvorstellbare Krisen (unter anderem durch den Sturm des Bezirksgerichts in Seoul am 19. Januar 2025).

In der Zeit unmittelbar nach der Demokratisierung 1987 gab es noch vereinzelt rechtsextreme Kräfte, die Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Grundrechte ablehnten, aber ihre Zahl war seitdem stetig gesunken. Die extreme Rechte organisierte sich jedoch in den 1990ern neu und popularisierte nach der Amtsenthebung der ehemaligen Präsidentin Park Geunhye im Jahre 2017 mit kollektiven Aktionen.

Die Befürchtung, dass die Nation von linken beziehungsweise kommunistischen Kräften aus China oder von dessen Proxy Nordkorea überrollt wird, schuf ein Gefühl der Krise, das zum explosionsartigen Auftauchen von antikommunistischen und „neurechten“ Organisationen führte. Während die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zunächst minimal war, wurden solche Organisationen nach der Amtsenthebung von Park populär. So war zum Beispiel zu beobachten, dass die Taegeukgi-Kundgebungen (Taegeukgi ist der Name der südkoreanischen Flagge) seit 2017 an Popularität gewannen, indem sie die Aktionen und das Verhalten der Kerzenlichtproteste für die Amtsenthebung nachahmten. Ferner kommt den enorm wachsenden und zum Teil aus den USA finanzierten illiberalen evangelikalen Gemeinden eine stark mobilisierende Funktion zu.

Die Verhängung des Kriegsrechts im Dezember 2024 gab diesen Kräften und ihren Forderungen eine politische Plattform – von rechtsextremen Kräften verbreitete Fake News in sozialen Medien spielen hier eine besondere Rolle, ebenso wie eine hohe Anzahl an Verschwörungsmythen. Die Amtsenthebung von Präsident Yoon am 4. April 2025 bildet den vorläufigen Höhepunkt dieser Entwicklung.

Impressionen der Reise (Bilder: Prof. Dr. Thomas Grumke)

Neben dem sehr fruchtbaren Austausch mit zahlreichen Fachkolleginnen und -kollegen standen für Prof. Dr. Grumke ein öffentlicher Vortrag, ein Besuch im Parlament nebst einem Zusammentreffen mit mehreren Parlamentariern sowie mehrere längere Interviews an – unter anderem mit der größten liberalen Zeitung des Landes, Hankyoreh. Geplant sind nun eine Reihe von gemeinsamen Veröffentlichungen mit Prof. Dr. Shin, um die bislang nur sehr rudimentär in Südkorea vorhandene Rechtsextremismusforschung zu etablieren.

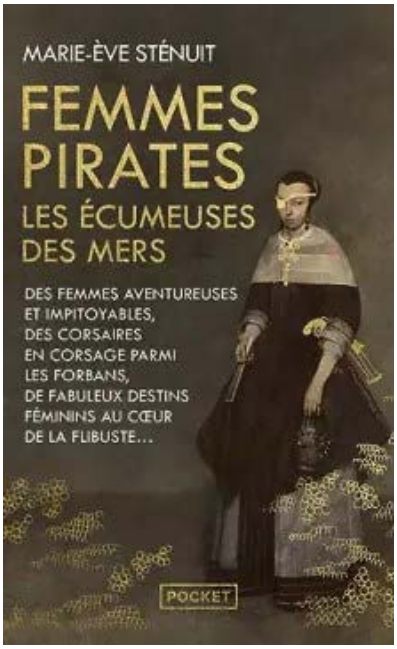
Prof. Dr. Thomas Grumke
Studienort Gelsenkirchen

Weltoffene Hochschulen

Philosophische Streifzüge

Kosmopolitismus II – oder: Fragmente einer Piratinnen-Philosophie (für Jösa[1])

Wer sich auf Spurensuche von Piratinnen begibt, könnte eine Schatzkarte gut gebrauchen. Es gab sie, so viel steht fest, und dennoch finden sich kaum historische Zeugnisse über sie, was wenig verwundert in einer Geschichtsschreibung, deren Augenmerk Jahrhunderte, ach was, Jahrtausende wenig Aufmerksamkeit für Frauen hatte. So kann sich der Versuch einer Piratinnen-Philosophie gleichsam nur in Fragmenten entäußern und doch entwickeln, denn so dürftig auch die Quellenlage ist, so reichhaltig geraten dagegen die Mythen und Legenden, die sich um die Seeräuber- und Freibeuterinnen seit ihrem Auftauchen ranken.

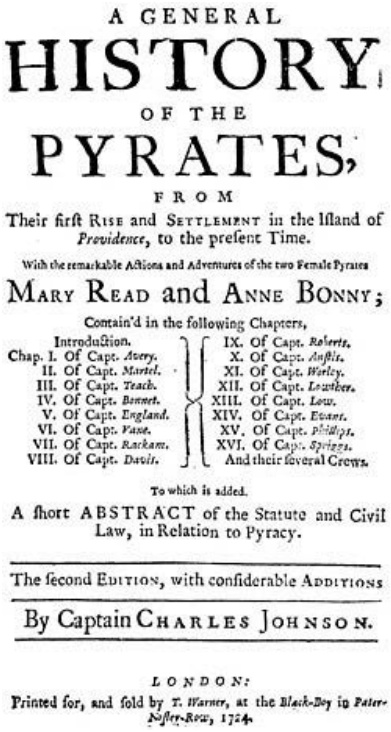


Das Cover einer zeitgenössischen französischen Auseinandersetzung mit dem Thema Piratinnen

Nun gibt es bekanntermaßen viel mehr zwischen Himmel und Erde, als wir uns denken und träumen lassen, aber offenbar auch mehr zwischen Luv und Lee. Einen Kulminationspunkt, wie sollte es auch anders sein, haben diese Geschichten im 18. Jahrhundert, in dem so viele unserer heutigen vermeintlichen Selbstverständlichkeiten und Errungenschaften ihren Anfang nehmen und Kontur gewinnen. Wie nimmt sich nun die, wenn auch nur auf spärlich dokumentierten Tatsachen beruhende Vorstellung von Piratinnen darin aus: Frauen in Männerkleidern, Anführerinnen gar, leidenschaftlich, kämpferisch bis rebellisch, nichts als der Freiheit verpflichtet und zuhause auf den Meeren der Welt, die ein weitgehend noch unbesetztes Gefilde in einer sich immer mehr in hoheitliche Gebiete aufteilenden Welt waren?

Das 18. Jahrhundert, dem der schon in der Antike aufkeimende[2], letztlich kosmopolitische Gedanke der Gleichheit aller Menschen so grundlegend werden wird, dass er 1789 zu einer Revolution sondergleichen und einer gesamten Neusortierung der damaligen Gesellschaft mit wegweisenden Elementen bis heute werden wird, hat gleichsam einige blinde Flecke, die dennoch schon Zeitgenossen auffallen. Dass nicht alle von der Idee der Gleichheit im Verständnis einer Partizipation profitieren, ist schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts einigen Philosophen klar. Johann Georg Walch, ein Schüler des „Vaters der deutschen Frühaufklärung“, dem Philosophen und Juristen Christian Thomasius, bemerkt, dass sowohl Frauen als auch Juden, nicht gerechtfertigter Weise von der Idee der Gleichheit weitgehend ausgeschlossen bleiben[3]. Das erregt in einer Philosophie der Aufklärung, die programmatisch und vehement ein „Selbstdenken“ und damit Freiheit und Autonomie wie auch eine moralische Erneuerung mit einer exorbitanten Liebesethik vertritt, zurecht Kritik.

WELTOFFENE HOCHSCHULEN GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT
https://www.hrk.de/


A GENERAL
HISTORY
OF THE
PYRATES,
FROM
Their first Rise and Settlement in the Island of *Providence*, to the present Time.
With the remarkable Actions and Adventures of the two Female Pyrates
Mary Read and Anne Bonny;
Contain'd in the following Chapters,
Introduction.
Chap. I. Of Capt. *Avery*.
II. Of Capt. *Martel*.
III. Of Capt. *Teach*.
IV. Of Capt. *Bonnet*.
V. Of Capt. *England*.
VI. Of Capt. *Vane*.
VII. Of Capt. *Rackam*.
VIII. Of Capt. *Davis*.
IX. Of Capt. *Roberts*.
X. Of Capt. *Austin*.
XI. Of Capt. *Worley*.
XII. Of Capt. *Lowther*.
XIII. Of Capt. *Low*.
XIV. Of Capt. *Evans*.
XV. Of Capt. *Phillips*.
XVI. Of Capt. *Spriggs*.
And their several Crews.
To which is added.
A short ABSTRACT of the Statute and Civil Law, in Relation to Pyracy.
The second Edition, with considerable Additions
By Captain Charles Johnson.
LONDON:
Printed for, and sold by *T. Warner*, at the *Black-Boy* in *Paternoster-Row*, 1724.
Titelblatt von Charles Johnsons Schrift (London 1724), die mehrere Auflagen erfuhr, und die es 1728 auch in deutscher Übersetzung gab

Mit den Piratinnen, die gleichfalls im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts bei einem englischen Historiographen Erwähnung finden, tritt nicht nur eine Denkfigur auf den Plan, in der sich Frauen dezidiert das nehmen, was sie wollen, sondern es scheint sich darin vor allem dieses aufklärerische kritische und selbstkritische Moment noch zu potenzieren und zu erweitern. In der Figur der Piratinnen kondensiere sich sowohl eine Kritik am possessiven Umgang mit der Welt, als auch an einem ebensolchen Umgang mit einem Teil der unterschiedlichen, indigenen Bevölkerungen auf dem als „neue Welt“ entdeckten Erdenrund[4]. So stehe Anne Bonny, die wohl bekannteste unter den europäischen Freibeuterinnen, eben auch in gegenwärtiger Rezeption für eine Kritik an einer Weltvereinnahmung durch die zeitgenössischen Eliten wie auch für eine Kritik am Sklavenhandel der Kolonialherren[5]. Von ihr oder ihrer Mitstreiterin Mary Read erfahren wir wiederum faktisch nur sehr wenig und dies – wie so häufig – vornehmlich aus Gerichtsakten und Sterberegistern. Vermutlich wissen wir überhaupt noch etwas von ihnen, weil sie eben schon in ihrem Jahrhundert selbst, dem Geschichtenschrei-

Anne Bonny und Mary Read in einer Illustration aus Johnson Schrift

ber Charles Johnson eine Geschichte wert waren[6], in der ihnen immerhin – teils implizit, teils explizit – diese für uns Heutige so wichtige Stimme einer Kritik an der Geschlechterungleichheit, der possessiven Inbesitznahme durch wenige Mächtige einer Welt, die letztlich allen gehört, wie auch einer Kritik der Sklaverei als einer Ungleichbehandlung von Menschen überhaupt, gegeben wird.

Damit sind sie gleichfalls Verfechterinnen eines kritischen Kosmopolitismus, wie er gerade heute, nicht nur angesichts steigenden Sklaventums in Europa, sei es durch Arbeit, Sex oder Menschenhandel, sondern auch aufgrund gesellschaftlicher Verwerfungen und dem Vormarsch wieder populär gewordener rechtsextremer Positionen, die entgegen solch kosmopolitischer Weltoffenheit[7] dezidiert Ungleichheit vertreten, erneut benötigt wird.

Es gäbe noch so viel mehr dazu zu sagen und vor allem zu denken, aber im gegebenen begrenzten Rahmen können hier natürlich nur einige wenige Schlaglichter geworfen werden. Bei aller Freibeuterromantik darf gleichwohl nicht verhehlt werden, dass Piraterie hochgradig kriminell ist und ein ausgesprochen delinquentes Verhalten – sozusagen „Kriminalität zur See“ – beschreibt. Und dies lässt die Denkfigur der Piratinnen auch eine überaus ambivalente sein, wie es kritisch anzumerken bleibt.

Die historischen Seeräuberinnen Bonny und Read sind wie ihre männlichen Kollegen in ihrer Zeit nach damaligem Recht für dieselben Delikte zum Tode verurteilt worden[8] – vor dem Gesetz gab es die sonst verwehrte Gleichheit dann doch. Die Legende will, dass sie, da sie beide schwanger gewesen seien, Aufschub bekommen haben. Der Eintrag im Sterberegister legt nah, dass Read wohl noch während der Haft verstorben ist; die Eintragung für Bonny, wenn es denn nur diese Bonny gab, ist weitaus später datiert und könnte den Mythos stützen, dass sie entkommen ist und länger leben konnte. Vieles davon wird vermutlich nie gänzlich geklärt werden können, aber es lässt Hoffnung für die Sache der Emanzipation, der Gleichstellung und des Kosmopolitismus schöpfen, wenn der Geschichtenschreiber im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts, ein Mann, bereits – wie im Piratinnen-Narrativ ansichtig ge-

Anne Bonny und Mary Read in zeitgenössischen Darstellungen und „in Aktion“

worden – seinerzeit Sehnsucht danach hatte, kritische, freie Frauen, die für Freiheit, eine offene Welt und gegen Sklaverei und Unterdrückung eintreten, an der Seite von Männern zu wissen – und umgekehrt. Wir wünschen uns das „in weltbürgerlicher Absicht“ freilich ohne Gewalt, Delinquenz und Verbrechen.

Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher
Studienort Münster

[1] Hierbei handelt es sich um ein Projekt, das einst augenzwinkernd im Austausch mit meinem Freund Jösa begann, sich jedoch mehr und mehr auswächst. Den Text hier kann ich ihm leider nurmehr posthum widmen.

[2] Siehe auch die „philosophischen Streifzüge zum Kosmopolitismus I“ im HSPV-Newsletter in der WoH-Rubrik: https://www.hspv.nrw.de/nachrichten/artikel/themenreihe-weltoffene-hochschulen-36
An dieser Stelle möchte ich auch einem aufmerksamen Leser für seine konstruktive Kritik und den Hinweis danken, mit dem er noch einmal völlig zurecht die Antike als Keimzelle des Kosmopolitismus hervorgehoben hat – auch wenn den „alten Griechen“ alle anderen „Barbaren“ waren.

[3] Siehe Johann Georg Walch: Gedanken vom philosophischen Naturell. Reprint der Ausgabe von 1723. Hrsg., eingeleitet u. mit Reg. v. Frauke A. Kurbacher. Hildesheim/Zürich/New York 2000. Vgl. Einleitung S. XIX u. exemplarisch S. 58.

[4] Hier gälte es freilich noch weiter forschend zu klären, ob dieses in modernen Lesarten auftauchende kritische Moment philosophiehistorischer Untersuchung und der jeweils zu reflektierenden historischen Differenz Stand halten kann. Tatsächlich finden sich in jedem Fall Kritiken an kolonialen Praktiken in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. So auch zum Beispiel bei Kant in der hier ebenfalls zitierten Schrift „Zum ewigen Frieden“. Kant ist allerdings auch selbst Gegenstand von diesbezüglich kritischer Betrachtung geworden. Siehe auch den Bericht zur Forschungswerkstatt: „Rassismus in der Philosophie der Aufklärung – Folgen für Theorie und Praxis“ in der WoH-Rubrik des HSPV-Newsletters (https://www.hspv.nrw.de/nachrichten/artikel/nachbericht-forschungswerkstatt-aufklaerungsphilosophie-juni-2024). Eine weitere spannende Frage ist, inwiefern die sozialhistorisch belegbare Arbeit von Frauen in Männerkleidern für Gedanken zu einer Kritik der Ungleichheit taugt.

[5] Hierzu kann auf eine Sendung des bayrischen Rundfunks von Frank Halbach (Autor) verwiesen werden (Ausstrahlung am 05.08.2025): www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/pirate-queens-frauen-unter-der-totenkopf-flagge/2108256. (zuletzt abgerufen am 10.11.2025).

[6] Siehe die von Charles Johnson 1724 in London veröffentlichte Schrift: A General History of the Robberies and Murders of the most notorious Pyrates, dort tauchen die Piratinnen auf, finden immerhin Erwähnung. Siehe auch das Kapitel: „Mary Read et Anne Bonny. Les sœurs de la côte“. In: Marie-Ève Sténuit: Femmes pirates. Les écumeuses des mers. Paris 2024. S. 49-90, sowie Robert Bohn: Die Piraten. 3. durchges. Aufl. München 2007. S. 103-109.

[7] Weltoffenheit gehört zu unseren humanistischen Selbstansprüchen. Zur „Weltoffenheit als Beamtentugend“ siehe auch den trefflichen Artikel von Peter Schröder-Bäck im Newsletter der HSPV NRW unter der WoH-Rubrik.

[8] Insofern greift auch hier – bei aller Akzentuierung des aufklärerischen Freiheitsgeistes, der sich in den Erzählungen von Seeräuberinnen kristallisiert – die von der Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Bronfen herausgearbeitete Linie, dass am Ende der Narrationen und Darstellungen von Protagonistinnen quer durch die Jahrhunderte, dieselben am Ende doch tot sind und damit die mit ihrer Eigenständigkeit und ihrem Begehren vermutlich durcheinander geratene patriarchale Ordnung wieder hergestellt ist. Siehe auch Bronfens einschlägiges und Bahn brechendes Werk: Nur über ihre Leiche. Tod, Weiblichkeit und Ästhetik. Würzburg 2004.

Veröffentlichungen

DFG-Projekt legt Publikation vor

Religiöse Minderheiten – religiöse Mehrheiten. Zuschreibungspraktiken in pluralen Gesellschaften

Buchcover (Bild: transcript Verlag)

Religiöse Minderheiten und religiöse Mehrheiten lassen sich nicht durch Größe oder Merkmale kategorisieren, sondern werden durch Zuschreibungen bestimmt. Dieser These ist das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Wissenschaftliche Netzwerk „Konstellationen des Verhältnisses von religiösen Minderheiten und Mehrheiten in pluralen Gesellschaften“ nachgegangen. Das Netzwerk wurde durch die DFG von 2019 bis 2023 gefördert und an der HSPV NRW seit 2022 von Dr. Sarah Jadwiga Jahn geleitet. Das religionswissenschaftlich ausgerichtete Forschungsprojekt ermöglichte den intensiven Austausch von Forschenden verschiedener Hochschuleinrichtungen. Beteiligt waren auch die Universitäten Leipzig, Bochum und Bayreuth.

Das Netzwerk ging der forschungsleitenden Frage nach, wie sich religiöse Minderheiten und Mehrheiten wechselseitig diskursiv konstituieren, das heißt wie sie sich selbst verstehen und von anderen Teilen der Gesellschaft als solche wahrgenommen und adressiert werden. Nun ist die Abschlusspublikation Open Access bei transcript erschienen.

Die Autorinnen und Autoren des Sammelbandes untersuchen in ihren Beiträgen Zuschreibungen und die dadurch entstehenden Minderheiten-Mehrheiten-Konstellationen. Mit Blick auf plurale Gesellschaften der Gegenwart analysieren sie, was religiöse Minderheiten und Mehrheiten ausmacht, in welchem Verhältnis sie zueinanderstehen und welche Folgen diskursive Bezugnahmen, Eigen- und Fremdbezeichnungen sowie Ein- und Ausschlüsse für die Selbstwahrnehmung, Konstituierung, Positionierung und Kommunikation religiöser Minderheiten haben. Hierfür werden empirische Fallstudien aus Europa, Afrika, Asien und Nordamerika vorgestellt. Mit Blick auf Deutschland geht es unter anderem um das Verhältnis von Christentum und Islam, Religionsunterricht sowie die Vergemeinschaftung von Nichtreligiösen. In übergeordneten systematischen Perspektiven werden Minderheiten-Mehrheiten-Konstellation mit Fokus auf Migration, Medien und urbane Räume analysiert.

Dr. Sarah Jadwiga Jahn
Studienort Dortmund

Icons für Gesellschaft

Die zweite Auflage der „Gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagen für Polizei und Verwaltung“ (KSV-Verlag, Wiesbaden) ist bebildert

Soziologie wird von den Studierenden gerne als „Nebenfach“ bezeichnet, was dann nicht vollkommen falsch ist, wenn man zwischen Klausurfächern und Nicht-Klausurfächern unterscheidet.

Manche sagen allerdings sogar, an der HSPV NRW würden polizeilich relevante und polizeilich nicht relevante Fächer gelehrt. Dazu lässt sich wohl nur festhalten, dass das Land NRW sich schon allein aus Kostengründen sehr freuen würde, wenn dem so wäre. Denn dann könnte man die nichtrelevanten Fächer abschaffen und Geld einsparen.

Dass genau das aber nicht passiert, dürfte Hinweis genug sein, dass alles, was an der HSPV NRW gelehrt wird, mit dem Idealbild der „fertigen Polizistin“ und des „fertigen Polizisten“ zu tun hat.

Allerdings ist der Zugang zur Soziologie für die Studierenden oft ein Kaltstart, denn durch die Vielzahl an juristischen Fächern sind sie eher eine formalwissenschaftliche Methode gewöhnt. Realwissenschaften wie Psychologie und Soziologie stellen nun aber Fragen, die sich gar nicht mit einem Verweis auf Gesetze beantworten lassen. Kein Wunder, dass die

hier entstehende Verwirrung der Hochschule übelgenommen wird und sich Absolventinnen und Absolventen auf Online-Plattformen über „zu viele Nebenfächer“ beschweren.

Um den Einstieg in die Soziologie ein wenig zu erleichtern, arbeitet die zweite Auflage des oben genannten Lehrbuchs mit Icons, die das Phänomen „Gesellschaft“ möglichst zusammenfassend beschreiben. So spricht man mitunter von Gesellschaft als „Maschine“, was durch ein Räderwerk dargestellt wird. Soziale Schichtung wird als Pyramide, soziale Systeme als ein Planetensystem illustriert. Wer mehr über die Bedeutung der anderen Icons erfahren möchte, kann sich gerne das Buch anschauen, das im November 2025 erschienen ist.

Weitere Informationen stehen auf der Website des KSV-Verlags zur Verfügung.

Prof. Dr. Jonas Grutzpalk
Studienort Bielefeld

11. Auflage des Lehrbuchs „Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik“ erschienen

Neuester Stand der Volkswirtschaftslehre, Wirtschafts-, Steuer- und Sozialpolitik

Das seit 2009 an der HSPV NRW und an weiteren Hochschulen eingesetzte Lehrbuch wurde in den letzten Jahren umfassend weiterentwickelt. Die nun vorliegende 11. Auflage wurde vollständig überarbeitet und entspricht dem aktuellen Stand im Herbst 2025.

In sieben Kapiteln führt das Werk in die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre ein und veranschaulicht diese auch durch wirtschaftshistorische Aspekte. Man erhält fundierte Einblicke in die Grundlagen und in die praktische Anwendung der Wirtschafts- und Sozialpolitik in Deutschland sowie in der Europäischen Union. Ein besonderer Teil widmet sich der wechselvollen Geschichte des Euro – von den ersten Integrationsschritten bis zu den aktuellen Herausforderungen der Gemeinschaftswährung.

Aktuelle Forschungsergebnisse und jüngste Entwicklungen fließen ein, um die derzeit herausfordernde Lage in Deutschland und der Europäischen Union verständlich zu illustrieren.

Sprenger-Menzel, Michael Thomas P./Henßler, Burkhard: Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik. Grundlagen der Nationalökonomie und der Wirtschafts- und Sozialpolitik, 11., neubearbeitete und aktualisierte Auflage, Herbst 2025.

RD Dipl. mult. Mag. Dr. Michael Thomas P. Sprenger-Menzel, M.A. (phil.)
Studienort Köln

RD Dipl.-Volkswirt, Lic.oec. (HSG) Burkhard Henßler
Studienort Köln

"Es ist immer Zeit für einen neuen Anfang"

Konrad Hermann Joseph Adenauer (Bundeskanzler a.D.)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW
Redaktion Florian Bury (V. i. S. d. P.), Thomas Rekendt, Sandra Warnecke
Fotos siehe Bildunterschriften
Satz Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im Newsletterkalender.
Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

Stand: 01.12.2025